

# Rechtschreibung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **52 (1996)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Schriftleitung

**Dr. Ernst Nef leitet vom Sommer an den «Sprachspiegel»**

Die Suche nach einem neuen Schriftleiter schien anfänglich eine fast unlösbare Aufgabe zu sein. Am Ende stellten sich uns aber verschiedene sehr ausgewiesene Kandidaten zur Verfügung. Die Wahl ist nun auf Dr. Ernst Nef, Augwil ZH, gefallen.

Zurzeit bereitet Ernst Nef als Deutsch- und Englischlehrer seine letzten Schüler noch auf die Maturitätsprüfung an der Kantonsschule Zürcher Unterland in Bülach vor; im Sommer tritt er dann aber in den «aktiven Ruhestand» und wird so frei für den «Sprachspiegel». Ab Heft 4 wird er Werner Frick ablösen.

Ernst Nef (1931) ist in Krefeld (D) und Goldach (SG) aufgewachsen. Er besuchte die Kantonsschule St. Gallen und studierte dann deutsche Literatur und Linguistik, englische Literatur und Philosophie in Zürich und London. Er doktorierte 1956 bei Emil Staiger und lehrte an den Gymnasien von Luzern, Winterthur und Bülach. 1974 wurde ihm eine Gastprofessur am Bryn Mawr College, Pennsylvania USA, anvertraut.

Am Fernsehen präsentierte er 1980–84 das Kulturmagazin «Schauplatz». Er machte sich aber auch einen Namen als Verfasser von literaturwissenschaftlichen Beiträgen, als



Autor von TV-Filmen über deutsche und deutschschweizerische Schriftsteller sowie als Verfasser von Gedichten, Novellen und kleinen Hörspielen. Die «Weltwoche», die «Zeit», die «Neue Zürcher Zeitung» und Radio DRS haben ihn regelmäßig als Literaturkritiker zugezogen.

Ernst Nef hat die folgenden Bücher veröffentlicht: «Das Werk Gottfried Benns», Arche-Verlag, Zürich, 1957 (2.A.); «Carl Einstein», Gesammelte Werke (Hrsg.), 1962; «Der Zufall in der Erzählkunst», Bern 1970; «Alex oder Die Organisation des Alltags», Erzählungen, Bern 1993.

Besonderes Ansehen hat er sich als Präsident des Schweizerischen Schriftstellerinnen- und Schriftstellerverbandes (1988–1992) erworben. Seit 1995 ist er Mitglied des Stiftungsrates der Schweiz. Schillerstiftung, seit 1994 Mitglied der Jury des «Prix Littéraire LIPP», Genf.

Nach dieser kurzen Vorstellung seines eindrucklichen Lebenswerkes werden unsere Leserinnen und Leser verstehen, warum sich der SVDS freut, Herrn Nef die Leitung des «Sprachspiegels» anvertrauen zu dürfen. Wir sind versucht, von «neuen Ufern» zu sprechen, zu denen er uns führen wird. Wir wünschen ihm viel Freude und Erfolg. *AMM*

## Rechtschreibung

### Die Abkürzung

Unter Abkürzung, Abbréviatur, ist eine gekürzte Form von häufig vorkommenden Wörtern und Wortverbindungen zu verstehen, die zur Raum- und Zeitersparnis im Druck

und danach auch in der gesprochenen Rede angewandt wird. Meist entstehen die Abkürzungen durch Aneinanderreihung des Namens der betreffenden Institution, Firma, Organisation usw. Daneben gibt es Kurzwörter, die durch Verkürzung von Wörtern



oder Wortverbindungen entstehen, z.B. Agitprop für Agitation und Propaganda. Feststehende Zeichen für ganze Wörter, z.B. & für «und» und § für «Paragraph», nennt man Sigel. Die Abkürzungen sind allgemein üblich, so z.B. bei Titeln (Dr. für Doktor), teils auf bestimmte Wissenschaften, Berufe und Stände beschränkt. Neuzeitliche Rationalisierung, Mechanisierung und Beschleunigung des Arbeits- und Lebenstempos führen zu immer stärkerem Gebrauch von Abkürzungen auf allen Gebieten, so in Recht (ZGB, ZPO), Politik (CVP, UNO, GUS), Wirtschaft (AEG, HAPAG, PTT, SBB), Medizin (EKG, Tbc), Technik und Kriegswesen (LKW, OKW, RAF), sogar, oft scherzhaft, in der Umgangssprache (besonders nach amerikanischem Vorbild, z.B.: o.k., O.K.).

Altgriechische Abkürzungen sind aus dem 6. Jahrhundert überliefert. Im Lateinischen gab es Wortkürzungen bis auf den Anfangsbuchstaben (SPQR = Senatus Populusque Romanus), besonders bei Namen (G = Gaius).

Grundsätzlich muß aber zu diesem Thema gesagt werden, daß es sprach-

widrig ist, wenn hie und da eine Abkürzung gebraucht wird wie z.B. «höfl.» für höflich, «gefl.» für gefälligst. Zulässige Abkürzungen sind dagegen: z.B., z.Z., usw., u., u.a., u.ä., u.a.m., s.S., U.A.w.g.

Es gibt noch eine Art Abkürzung, die angewendet wird, wenn zwei Wörter, die in einer oder mehreren Silben übereinstimmen, durch «und» verbunden sind; dann setzt man den gemeinsamen Teil nur einmal: Das ist schönheits- und gesundheitswidrig. Das Wort «widrig» ist beiden Wörtern gemeinsam; man setzt es nur einmal. Es kündigt an, daß das Wort «schönheits-» noch nicht zu Ende ist, weshalb ein Bindestrich stehen muß. Manchmal haben solche Wortzwillinge auch den Kopf gemeinsam: Bei Spielanfang und -schluß erhoben sich die Stürme der Begeisterung. Das Wort «-schluß» wird hier ausdrücklich mit kleinem Anfangsbuchstaben geschrieben. Schön sind solche Zwillingbildungen dann nicht, wenn nur ein für sich unselbständiger Teil das gemeinsame Glied ist; aber sie sind kaum zu vermeiden, z.B. Be- und Entwässerung.

*Siegfried Röder*

## Die «unentbehrlichen» Fremdwörter

### «Keep smiling» oder Immer nur lächeln!

Arme deutsche Sprache, sie droht zusehends zu «verenglischen». Im Fußball hat man sich daran gewöhnt. Auch die sportlich Unbedarften wissen mittlerweile, daß der Goalie im Tor steht, die Ecke ein Corner, der Penalty ein Elfmeter, Foul eine Tätlichkeit, Offside ein Abseits und Out Aus bedeutet. Und daß der Puck im Eishockey das kleine runde «Ding» ist, das von den Playern so schnell herumgeschubst wird, daß es nur vom Speaker und von ausgewiesenen Fans, wenn überhaupt, auf dem Ice gesichtet wird. Auch die Computer-

welt setzt neue Maßstäbe: Bytes, Megabytes, Apple, Microsoft, Linopreß, Windows, Word, Works, Clips, Mailbox gilt es zu verstehen. Dies ist allerdings noch lange keine Garantie dafür, daß man mit den IBMs, Macintoshs und Toshibas auch worken kann.

«Lucerne is fantastic» oder «beautiful», «always keep smiling» wird dem gestreßten Manager empfohlen, «food» und «non food» bietet das Shoppingcenter, «who is who» zeigt auf, wer prominent ist oder es zu sein glaubt, die Zigarettenreklame empfiehlt «take it easy», als «just married» grüßen die Frischvermählten, im Inseratenteil werden «hits for